

Start-ups nehmen das Heft selber in die Hand

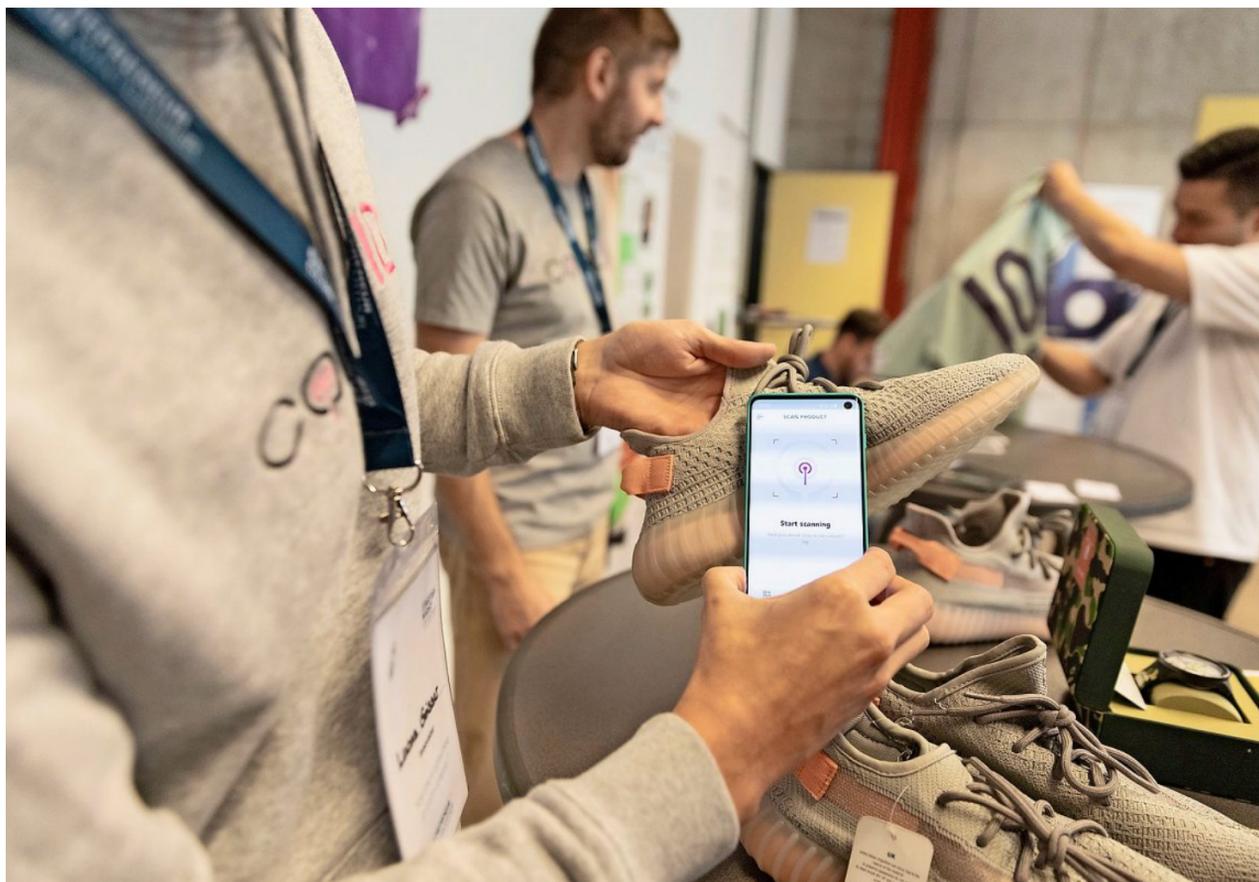
Wirtschaft Der Stadtrat will lokale Jungunternehmer fördern wie bisher. Die Start-up-Szene deutet dies als «positives, aber schwaches Signal» und will selber aktiv werden und konkrete Massnahmen anstossen.

Till Hirsekorn

Die Stadt will die lokale Start-up-Szene auch in Zukunft unterstützen. Dies hat der Stadtrat gestern in seiner Antwort auf die Start-up-Petition bekräftigt, die ein überparteiliches Komitee letzten Frühling eingereicht hatte, mit 555 Unterschriften und der Forderung nach mehr Platz, mehr Mitsprache und mehr Unterstützung ganz allgemein.

«Wollen wachrütteln»

Neue Wege will der Stadtrat bei seiner Start-up-Politik nicht einschlagen, bleibt in seiner Medienmitteilung eher allgemein und verweist etwa auf Ziele des Legislaturprogramms. Doch manches liest sich auch wie eine sanftere Order an die Standortförderer von House of Winterthur: Von der Stadt mitfinanzierte Institutionen seien angehalten, Arbeitsflächen für Start-ups zu vermitteln und sich für Coachings und Netzwerkevents einzusetzen. «Immerhin. Das sind positive, wenn auch schwache Signale», sagt Raphael Tobler vom Entrepreneur Club, der die Petition mitangestossen hatte. Konkretere Antworten oder gar einen Massnahmenplan habe er ohnehin nicht erwartet. Dafür sei eine Petition auch nicht das geeignete politische Instrument: «Wachrütteln wollten wir, und das haben wir geschafft.» Das Thema Start-up-Förderung sei bei lokalen Behörden, Politik und Medien inzwischen viel präsenter. Auch Tobler sieht den grössten Hebel der Stadt bei House of Winterthur, zum Beispiel als Netzwerkerin, die CEOs international tätiger



An der letzten Start-up-Night im Technopark: Jungunternehmer demonstrieren ein Scanprogramm zum Markenschutz. Foto: Johanna Bossart

Unternehmen mit «jungen Wilden» an einen Tisch bringt.

Beim Anliegen der Petitionäre, mehr Raum für Start-ups zu schaffen, sieht der Stadtrat derzeit keinen Spielraum. Zudem gebe es mit dem Technopark und dem Home of Innovation inzwischen ein «gutes Raumangebot».

Letzten Dezember eröffnete dieses auf private Initiative hin inmitten des Rieter-Areals auf 1300 Quadratmetern. Auch dahinter steht Raphael Tobler. Der neue Start-up-Space mit seinen 13 Büros, diversen Gemeinschaftsräumen und Co-Working-Zonen sei gut angelaufen: «Wir sind längst

voll», sagt Tobler. Das bestätige ihn auch darin, wie gross das Start-up-Potenzial und die Nachfrage in Winterthur und Region tatsächlich sei. Deshalb sei man inzwischen auf der Suche nach weiteren Standorten, um zu wachsen. «Am liebsten auf dem Rieter-Areal, aber auch anderswo.»

Auch der Technopark will für Start-ups attraktiver werden, auch für solche, die nicht fix eingemietet sind. Dafür investiert er über eine Million Franken in den Umbau des gesamten Erdgeschosses. Dieses wird zur über 450 Quadratmeter grossen «Event- und Begegnungszone»

«Wir wollen wachsen und suchen schon einen weiteren Standort.»

Raphael Tobler

zu den Plänen und Perspektiven des Start-up-Space Home of Innovation auf dem Rieter-Areal.

im Industrie-Chic, der im über 100-jährigen Altbau-Teil zur Geltung kommen soll. Die bisherigen Mieter ziehen einen Stock höher und machen Platz für mehrere, ebenfalls neu gestaltete Seminar- und Sitzungsräume. «Die Nachfrage nach normalen Büroflächen sinkt eher, diejenige nach Flächen für Austausch und Treffen hingegen steigt», erklärt Technopark-Geschäftsleiter Thomas Schumann. Geplant sei, das Baugesuch bald einzureichen, damit man im Sommer umbauen könne.

Neue Projekte anstossen

Ganz zufrieden gibt sich Tobler mit den eher vagen Antworten auf vage formulierte Petitionsanliegen aber nicht. In einer Gruppe von Jungunternehmern habe man inzwischen einen Katalog mit 25 konkreten Massnahmen zur lokalen Start-up-Förderung zusammengestellt. In den nächsten Monaten wolle man mit Politikern und Behörden daraus die Top Drei bestimmen – und dann Nägel mit Köpfen zu machen.